

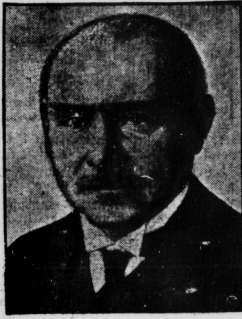
Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle'sche Zeitung“ veröffentlicht ausschließlich Nachrichten. Der monatliche Bezugspreis (einschl. Porto) beträgt 2.00 Reichsmark. Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pfennige. Die Redaktion ist in Halle, Markt 10. Der Druck erfolgt in Halle bei der Druckerei „Halle'sche Zeitung“.

Neues in Kürze.

In Nürnberg fand am Sonntag unter dem Protektorat des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, und unter Teilnahme des Königs Oskar von Preußen, des Generalfeldmarschalls von Madenien, des Stahlfabrikanten Selbte, der deutsche Armee- und Marineoffiziere statt. Am Festzug waren über hundert Fahnen aller vaterländischen Verbände vertreten, die Teilnehmer wurden von der Bevölkerung freundlich gefeiert und mit Blumen stellenweise geradezu überschüttet.



Der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hoehlich lehnte die Einladung nach Genf ab.

Der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hoehlich lehnte die Einladung nach Genf ab. Der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hoehlich lehnte die Einladung nach Genf ab. Der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hoehlich lehnte die Einladung nach Genf ab.

Der Kaiser Anzeiger meldet aus Genf: Bis Sonnabend sind 620 Delegierte und Hilfsbeamte für die Völkervereinigung angemeldet. Der Antrag der Presse ist weniger stark als auf der letzten Tagung. Bisher haben etwa 240 Pressevertreter dem Generalsekretariat ihre Anwesenheit angezeigt.

Der Pariser „Herold“ meldet aus Rio de Janeiro: Obwohl die brasilianischen Delegierten im September in Genf nicht vertreten sein werden, enthält das neue brasilianische Budget wieder Entschlüsse für die Vertretung in Genf.

Wie Havas aus der großen französischen Seidenstadt Lyon berichtet, haben die dortigen Väter beschlossen, auf ihrer Forderung nach Erhöhung der Subventionen zu bestehen. Die städtischen Behörden brauchen hierzu die Verhandlungen ab. Man rechnet für den 1. September mit einem Rückgang in Lyon.

Der Pariser „Blätter“ wird aus Mailand gemeldet, daß eine Anzahl Franzosen, die auf einem Ausflug in ein italienisches Grenzgebiet gekommen waren und einen Photographenapparat mit sich führten, wegen Spionage verhaftet und ins Gefängnis gebracht wurden, da sie keine Ausweispapiere besaßen. — Die Verhaftung ist ein neues bedeutames Anzeichen für die italienisch-französische Spannung.

Wie Mailänder Blätter aus Madrid melden, hat General de Alvega durch Massenverhaftungen unter dem Offizierskorps die Bewegung der „Republikaner“ niedergeschlagen. Auch General del Castillo ist unter den 130 Verhafteten.

Laut Londoner Meldungen sind seit Sonnabend infolge schwerer Unruhen alle telegraphischen Verbindungen mit Spanien unterbrochen. Von der spanisch-italienischen Grenze verläuft der Seilbahnverkehr des von Genf an französischen Grenzorten bis nach Madrid.

Der „Secolo“ meldet aus Konstantinopel: Die Kemalisten haben in Konstantinopel Donnerstag und Freitag sämtliche öffentliche Ämter und Wälder der Sultanen von 1900 bis 1918 beschlagnahmt und nach Ankara verbracht.

Um die Freundschaft Amerikas.

Für Revision des Dawesplanes.

Die „New York Tribune“ meldet aus Washington: In politischen Kreisen wird die Möglichkeit einer von den Vereinigten Staaten geforderten Revision des Dawesplanes erörtert. Es werde erwartet, daß Generalfrederick Mellon nach seiner Rückkehr über die Lausigkeit eines solchen Vorschlags Mitteilung geben werde.

Goethefeier in Amerika.

Militärische Ehreung der deutschen Vertreter. Auf der in Philadelphia stattfindenden Ausstellung anlässlich des 150. Jahrestages der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung wurde zu Ehren Deutschlands der Geburtstag Goethes als wichtiger Tag festlich begangen. Von der deutschen Botschaft in Washington waren auf der Feier Botschafter Dr. Diehoff und Legationssekretär Dr. v. Selgman vertreten.

Auf dem Botschaftsgebäude der Ausstellung und in Ehrenhof weht die deutsche Flagge.

Die Mitglieder der deutschen Botschaft wurden bei ihrer Ankunft in Philadelphia von der dortigen Marinekaplan mit dem offiziellen Salut empfangen und von Marineoffizieren begrüßt. Die Herren Botschafter Dr. Diehoff und Legationssekretär v. Selgman besahen dann nach dem Aufbruch des Besuchs auf dem Ausstellungsgelände, wo sie der Kommandant der dort stationierten Regierungstruppen begrüßte und sie offiziell in Empfang nahm.

Diese auffällige militärische Ehreung des einflussreichen Deutschlands erhält eine besonders bedeutame Note durch die folgende gleichzeitige Meldung:

Gegen den Atlantikflug des Franzosen Fond.

Wie dem „New York Herald“ aus New York gemeldet wird, sind unter den Führern des Bundes des französischen Hauptmanns a. D. Fond, mit einem Flugzeug den Atlantik Ozean zu überqueren, ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden. Das Expeditionsprogramm wird vollkommen abgeändert werden.

Nicht der französische Flieger, sondern eine rein amerikanische Mannschaft soll an Bord des bereits gebauten Riesensflugzeuges, mit dem Fond schon einen Probeflug gemacht hat, die Überquerung unternehmen.

Der Flug soll auf das kommende Jahr verschoben werden. Wahrscheinlich wird der amerikanische Oberst Ford, der den Probeflug unternommen hat, den Befehl über das Riesensflugzeug übernehmen.

Ungeachtet des lauten Propagandabeschreies, das die Franzosen seit Monaten in der französischen und sonstigen ihnen erreichbaren Presse um den als französischer Gegenflug gegen den Appellflug Dr. Goethers gebildeten Expeditionsflug ihres großen Kriegesflugers Fond machen, ist die jetzige Meldung geradezu als eine politische Abfolge der Amerikaner an die Franzosen anzusehen.

Die bisherigen Sympathien in Amerika scheinen sich die Franzosen durch ihre Verweigerung der Schuldenanerkennung und vor allem durch ihre Intrigen gegen die Abwicklung immer gründlicher zu verziehen. Hoffen wir, daß dafür die in der Ehre unserer Vertreter auf der Goethefeier stehende Sympathie für Deutschland in Amerika um so tiefer Wurzel fass. Mit Amerika hinter uns können wir den Frieden gewinnen, weil wir einst durch Amerikas Gegnerschaft den Krieg verloren haben.

Die Friedensstörer an der Arbeit.

Die 3 Entwarnungsnoten.

Berliner Pressemeldungen zufolge sollen nach einer Uebereinkunft zwischen Berlin und Paris die drei Entwarnungsnoten der Botschafterkonferenz nicht veröffentlicht werden.

Die neuen Entwarnungsforderungen der Entente dokumentieren nach allgemeiner Auffassung in Berlin, von wem die Unversöhnlichkeit der militärischen Entente mit der Entente mit der Securus populi. Mit den drei neuen Entwarnungsnoten wird sich die für Montag einberufene Sitzung des Reichskabinetts eingehend befassen.

Die drei Entwarnungsnoten sind nach einer Meldung des Pariser „Tamps“ Berliner des Wehrbezuges der Kontrolltätigkeit der Interalliierten Militärkommission in Berlin. Das Pariser Blatt behauptet, der Botschafter werde die Fortsetzung der Kontrolltätigkeit in Deutschland bis zum 31. Dezember ansprechen.

Sonnabend früh haben mehrstündige Besprechungen des Botschafters von Hoehlich mit den leitenden Regierungsoberbehörden stattgefunden. Damit sind die Regierungsvorbereitungen über Genf wieder aufgenommen. Die deutsche Delegation wird am 5. September ab zur Abfahrt bereit stehen. In Gesprächen mit in Berlin anwesenden Parlamentariern befandete Botschafter von Hoehlich eine zur Abreise notwendige Aufstellung, die nicht so unbedingt optimistisch war, wie die der Botschafter in dem kürzlich veröffentlichten Auszug vertreten hatte.

Zur Vertretung Deutschlands auf der zweiten Tagung der Studienkommission für die Reform der Botschaften gab sich Sonnabend abend der deutsche Botschafter in Paris v. Hoehlich und Ministerialdirektor Dr. Gaus nach Genf.

Polen — Frankreich.

Das Pariser „Journal“ meldet über Poincaré's Konferenz mit dem polnischen Außenminister: Polens besondere Wünsche gehen nach Anerkennung der Großmachtstellung Polens im Kontext der Weizsäcker'schen Worte. Man kann heute sagen, daß der Wunsch Polens auf dem Wege der Wirklichkeit zu werden. Es gibt nur noch zwei Gegner der polnischen Großmacht, England und Deutschland.

Das Pariser „Echo“ meldet: Briand hat die Zweiteilung der Rumänen angetreten.

nach Paris zu einer Besprechung berufen. Der Außenminister hat auf die Frage nach dem Zweck dieses ungewöhnlichen Schrittes erklärt: Ich brauche eine Rückmeldung für Genf. Ich kann trotz aller Hoffnungen heute wirklich noch nicht wissen, was Genf für Frankreich bringt. Im „Avenir“ wird darauf hingewiesen, daß Briand nicht mehr die Möglichkeit hat, das Schicksal auf seine Politik festzusetzen.

Im übrigen glaubt „Avenir“ die Tiefe an, daß der europäische Friede nur durch die Neutralisierung des Mittelmeeres in der einen oder anderen Form wirklich gesichert werden könnte.

Im „Avenir“ wird ausgeführt: Ohne den Ereignissen vorzugehen zu wollen, muß man schon jetzt und heraus die Wahrheit sagen: der Völkerverbund ist bedroht. Er steht nicht an Ruinen, daß für gewisse Länder die Gefahr einer Vereinigung eine ungenügende und sogar eine schädliche Initiative geworden ist. Es ist nicht zweifelhaft, daß Maßnahmen im Wege sind, um im Laufe der nächsten Tagung den Völkerverbund in eine kritische Lage zu bringen.

Der Pariser „Herold“ meldet: Der russische Außenminister Tschitscherin weiß seit 8 Tagen in Wiesbaden. Seine Reise ist in aller Stille erfolgt, was seine besonderen Gründe hat. Tschitscherin wird keine Mitarbeiter gegen Genf vorzuschicken in dieser Fühlungnahme mit den Deutschen wieder aufnehmen, wie schon in der letzten Botschafterkonferenz.

— Damit soll nach altbekanntem Rezept den Deutschen (und Russen) die Schuld an den durch Frankreich und seine Anhänger gemachten Genfer Schwierigkeiten zugehoben werden.

Spaniens Ansprüche.

Sonnabend mittags 1 Uhr überreichte Spanien an den Botschaftssekretariat den Antrag auf einen länderigen Botschaftsbesuch. Die Ueberreichung erfolgte durch den Gesandten aus Bern, der um 5 Uhr abends Genf wieder verließ.

Gleichzeitig hat Spanien den Antrag gestellt, am 1. September eine „Luzifer“-Mission in Genf einzubringen. Der Vorschlag hat besonders in England große Erregung hervorgerufen, zumal er nicht nur an die Großmacht, sondern ansehnlich an alle Mitglieder des Völkerverbundes gerichtet wurde, so daß England beunruhigt, Spanien wolle die kleinen Staaten gegen England auszuspielen. Genf's England wird

Frankreich haben in ihrer Antwort die Einberufung der Langenkonferenz vor Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund abgelehnt; auch Italien scheint in seiner Antwort zwar den Langenanspruch Spaniens zu unterziehen, aber eine Verbindung mit der Genfer Frage, der Aufnahme Deutschlands und der Einberufung über die Teilung von Ostasien abgelehnt zu haben.

Nach einem Telegramm des spanischen Außenministers, wird Spanien aus dem Völkerverbund austreten wenn sein Anspruch auf Langen nicht erfüllt wird.

Die Weltbedeutung des Sports.

„Ruhigheit, trübselig und mit Empfinden“, so schildert sich selber der alte Roms geistliche Dichter Horaz. Kein Wunder diese traurige Körperverfassung. Denn immer wieder räumt er in seinen unsterblichen Oden und Satiren zwar tiefe Besorgtheit, die heutigen Welt und die kräftige Kraft seines Randbüchens, aber nur Spott oder höchstens ein mildes Lächeln hat er für die Leute, die sich drängen, auf der Rennbahn „olympischen Staub zu schäufeln“ oder auf dem Marsfeld in Rom Kampfsport zu treiben.

Horaz ist eben nicht die „Woge zu Kraft und Schönheit“ gegangen, hat in all seiner Dichtergroße nie Verständnis gehabt für den Sportgeist der Sportfreude, diesem eigenartigen Geist seiner Zeit und der gesamten antiken Welt und Kultur. Welch anders Bild begegnen wir uns überfließend von Alt-Griechenland, erhabenem Philosophen, dem „Breitenfüßigen“ Plato, weiß anders Bild von dem gemäßigten Geist der Renaissance, dieser Nachfolge des Antike, „in der“ Vater, Wittgenstein, Kantschewski, „in dem“ Leonardo da Vinci, von dem es heißt, er sei der schönste Mann, der beste Reiter und Bogenschieße seiner Zeit und so fort gewesen, daß er einen Silberling oder ein Dußelien zwischen seinen Fingern getraut.

Die Freude an Sport und Kampfsport durch die Antike und Renaissance, die Freiheit des Germanen und des Mittelalters unserer „ersten“ Erst die Reformation, die Umwälzung in vielen Kisten und Einleitern der „Reue“, hat dem Sportgeist und der Sportfreude vorübergehend ein Ende gemacht. Aber aus denselben germanischen Wurzeln, die den Protestantismus anmaßten und die antike Sportfreude sterben ließen, ist auch der neue Sportgeist erwachsen und hat sich, was der germanischen Religion, dem Protestantismus, nie geändert, auch auf die romanischen Völker ausgebreitet. Und der Sport von heute ist im wesentlichen germanischer, entwirrt noch insbesondere anglo-sächsischer. Bei, und Germanen oder Sägner der ihnen Kulturkreis anschließenden Völker, es, die im modernen Sport in fast allen Zweigen die Höchstleistungen erlangen.

Als letztes von den großen germanischen Völkern hat auch das unsere der Sportgeist vor und hergen geöffnet. Doch heimlich mag es so manchem bei uns oder doch protest wie dem weltfremd, nicht mit dem Volke, dem „profanum vulgus“, der profanen Masse, lebenden Sport amuten, daß heute wieder wie einst in der Antike oder der frühchristlichen Mittelalters die Menschen zu Tausenden und Hunderttausenden zum gemeinsamen Sport, um sich an den Kampfsport der heutigen Zeit zu erfreuen und zu erfreuen. Und wirklich könnte man an eine Wiederkehr der Antike denken — wer will sagen, ob aus dem neuen Sportgeist nicht auch eine neue Kultur erwächst —, wenn nicht Kampfsport und Sport ein großer Ueberleber aller Zeiten und Völker wäre, der nur im Abendland einige Jahrhunderte nach der Reformation im Schlaraffenland lag.

Germanisch ist der neue Sportgeist unserer Zeit. Und fast will uns scheinen, daß die germanische Art nicht nur auch auf diesem Gebiet ihren in allem übrigen längst höchsten Siegeslauf durch die ganze Welt nehmen wollte, sondern als ob dieser Sportgeist über die Grenzen des Völkerverbundes und Politik hinaus ein neues, einigendes Band um die germanischen Völker schlingen könnte. Noch hat unsere Politik die Weltbedeutung des neuen Sportgeistes nicht erkannt: Sie hat der Riesenleistung der ersten Ueberfliegung des Atlantik Ozeans nahezu unwürdig gegenübergestellt; als unsere deutschen Kaiser Dr. Boller und Garis in London der Jubel der Millionen Sportbegeisterten Englands umflang, war der deutsche Vertreter des Reiches, der deutsche Botschafter, Herrschel, als ob er ein Franzose wäre, dem Kaiser durchwinkte, daß sein deutscher Reichspräsident der Landmanns den Völkerverbund und Weltfrieden nicht nur

Präsident der größten, weißherrschenden Nation, der Vereinigten Staaten.

Was wir haben gelernt, daß in unserer Verfassung nicht die Gewalt geht von Volke aus...

Was wir noch hoffen, daß dann allmählich und möglichst schnell auch unsere Politik es lernt...

Dann ist vielleicht auch die Zeit nicht fern, wo eine große nationale Sportstätte unser ganzes Volk in froher Lebensbegeisterung...

Was der Politik und Wirtschaft nie gelungen ist, aber doch ihnen nie allein, dem neuen germanischen Sportgeist unserer Zeit könnte es gelingen...

Die „Republikanische Union“

Wie das demokratische „Berliner Tageblatt“ meldet, ist Reichstagspräsident Loebe (Soy.) zur Teilnahme an den Arbeiten der interparlamentarischen Union in Genf eingetroffen...

Franz Werfel: „Juarez und Maximilian“

Erstausführung in Stadtheater-Bühnen des Spielzeit 1926/27.

Wie wenig der „Ängster“ — Bewußt, den ein Bühnenredner findet, als Urteil des Publikums zu werden...

Ich habe dem entgegen hören: der historische Hintergrund ist doch so reich und schön in seinen niedrigen Tadeln so dramatisch, daß es weiter keine Kunst geben kann...

Maximilian von Mexiko: ein Idealist, aber von hohen Willen und sozialen Reformen erfüllt...

Zur Sicherung des Eisenbahnverkehrs.

Aus Anlaß der in letzter Zeit häufiger aufgetretenen verkehrsrechtlichen Anläufe gegen Eisenbahnwagen hat im Reichsverkehrsministerium eine Ausdrucksache mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft...

Im Reichsverkehrsministerium besteht nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung kein Zweifel darüber, daß der Unfall bei Weisberg auf einen verkehrsrechtlichen Anlaß zurückzuführen ist...

Die Besprechung ergab Einverständnis darüber, daß eine Verengung der planmäßigen Streckenbegrenzung keine Aussicht bietet...

Auf dem Verfolgung der einzelnen verkehrsrechtlichen Anläufe wird auf engstem Zusammenarbeiten zwischen der Kriminalpolizei, die durch namhafte Vertreter an der Besprechung beteiligt war...

Die katholischen Orden in Deutschland.

Die „Germania“ bringt in ihrer Nr. 377 eine sehr interessante Uebersicht über die Niederlassungen der katholischen Orden in Deutschland...

Auf dem Gebiet des Deutschen Reiches gab es Ende 1925 586 Niederlassungen männlicher katholischer Orden, von denen 127 Niederlassungen von Laienorden sind...

Die Gesamtzahl der Ordensmitglieder (Professen) beträgt 9072.

woon 2028 auf die Vatikanensiedlungen fallen. Am häufigsten hat die Benediktiner mit 1577, darauf kommen die Franziskaner 1258, Carmarische Brüder 1030, Kapuziner 784, Scholastiken 450...

Niederlassungen weiblicher Genossenschaftsgesellschaften 6480, wovon 2900 in Barmen, 1866 in Barmen.

Unter Einwirkung der Nozigen hat sich seit 1913 die Zahl der männlichen Benediktiner von 6430 auf 11 250 vermehrt. (Preußen 4504 auf 4684; Bayern 2988 auf 4019.) In Prozenten beträgt die Vermehrung für das Reich 70, für Bayern 70, für Preußen 40, neue Niederlassungen sind im Berichtsjahr 10 entstanden (Bayern 7, Preußen 3).

Kampf gegen Benesch.

Jahismus gegen Sozialismus.

Die Prager „Pravo Libu“ meldet, daß der scheidende Abgeordnete Kramarich eine Antirevolution vorbereite, in der seine politische Neuorientierung auf Grund seiner in der letzten Zeit in Italien gemachten Erfahrungen niedergelegt sein werde...

Unruhe in Albanien.

Die Londoner „Morningpost“ veröffentlicht einen Artikel ihres Belgrader Korrespondenten, worin ausgeführt wird: Hartnäckige Gerüchte sprechen von der Möglichkeit erster Unruhen in Albanien...

Französisch Kriegsjahre in sieben Jahrhunderten.

Wenn die Anzahl der gekürzten Kriege auf den kriegerischen Geist eines Volkes schließen läßt, dann muß man das französische als das kriegerischste Europas bezeichnen. Auffallend groß ist die Zahl der Jahre in den einzelnen Jahrhunderten...

Im 15. Jahrhundert finden sich 71 Kriegsjahre, 13 des Bürgerkriegs, 15 auf fremdem und 43 auf eigenem Boden. Unter den 11 größten Schlachten sind die von Agincourt, Castillon und Marston.

Krieg, 44 auf fremdem und 8 auf eigenem Boden. Unter 27 großen Schlachten fanden 11 zwischen den einheimlichen Parteien selbst statt.

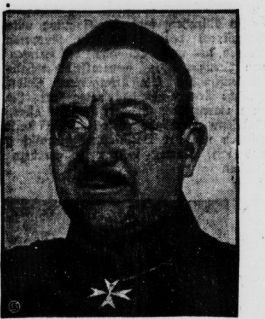
Im 17. Jahrhundert gab es 80 Kriegsjahre, 6 Jahre Religions-, und 11 Jahre Bürgerkrieg, 52 Jahre Krieg auf fremdem Boden, 29 große Schlachten wurden geschlagen.

Im 18. Jahrhundert zählt man 66 Kriegsjahre, 51 auf fremdem Boden, 1 Jahr Religions-, und 6 Jahre Bürgerkrieg. Im ganzen kamen 98 Schlachten vor.

Im 19. Jahrhundert finden wir zunächst die 15jährige Kriegesperiode Napoleons I., dann die Revolution im Innern und die mehrjährige fremde Okkupation, die Kulturrevolution, den Krieg gegen Ägypten und die dreißigjährigen Kämpfe dort gegen die Eingeborenen, die heilige Revolution und die Aufstände in der Vendee und im Süden, die Expedition nach Ancona, die Revolution von 1848, den Krieg in China, in der Revolution, in Mexiko, den großen deutsch-französischen Krieg und die kolonialen Kämpfe in Nordafrika.

Am 20. Jahrhundert schließt 4 Jahre Weltkrieg auf französischem Boden und in den jüngsten Jahren die Kämpfe gegen die Kiste in Nordafrika und die Druken in Syrien.

Drei neue Entlassungsnote.



Überprüfung durch General von Farnese, General von Farnese, der Vorsitzende der deutschen Entlassungskommission, der loben um Urlaub zurückgekehrt ist, und die Prüfung der drei neuen Entlassungsnote der Entente begonnen hat.

Merita und der Belgierkrieg.

„Moralisch Recht“ meldet aus Washington, daß der demokratische Senator Krammel (Florida) erklärt, er werde in der nächsten Kongresssession die Rückgängigmachung der Senatsratifizierung des Vertrages mit Belgien vorschlagen...

Der englische Kreuzer „Despatch“ ist angeht der politischen Lage in China nach der von den Kantontypen bedrohten wichtigsten Stadt Mittelchinesen Hangtau abgegangen. Ein französisches Kriegsschiff soll bald folgen.

Kommen von Vin

in die Blätterreihe der „A. S.“, Krantheilstraße Nr. 10, neuem Setzungs- und geländerter behaglicher Schreibraum mit herrlicher Fernsicht über den Beltschern zur Verfügung. Kein Kaufmann.

Wenn, kommt er nach Mexiko, kleinbar gerufen durch die Stimme des Volkes, in Wahrheit aber als Exponent der Kräfte, die Land und Volk aus dem Chaos der Verwirrung zu heben wollen...

Bunderroll hat es der Dichter verstanden, die Kräfte, die am frühen beiden spielen, in Charakteren zu gestalten. Da ist die Kaiserin Charlotte, deren Gemahl den Gatten in das Abenteuer führt...

Wunderroll hat es der Dichter verstanden, die Kräfte, die am frühen beiden spielen, in Charakteren zu gestalten. Da ist die Kaiserin Charlotte, deren Gemahl den Gatten in das Abenteuer führt...

teil des kaiserlichen Erbprinzen Sabatino, ferner die treuen Warner des Kaisers, des Staatsrats Herzog und des Leibarztes Baldo, und die der Welt im Blick der Revolution für Maximilian in seine Reihen treibt, die aber schließlich Juarez den Stürmern — und Größeren erkennen muß.

Die politischen Gestalten sind unter der Hand des Dichters bei weitem nicht alle in glücklichen Charakteren gemordet, aber sie tragen, jede zu ihrem Teil, zum Gesamteindruck des Ganzen bei: Namen und Bild gehen hier unermüdet ineinander über.

Nach ein lautes Wort über die Aufführung selbst: Herr Erich Alexander Wands der ist in der Rolle des Maximilian bei dem heiligen Publikum einführte, enttäuscht zuerst ein wenig durch mehr „Theater“ als nötig, wuchs dann aber von Bild zu Bild mehr in seine Rolle hinein...

Linie zu verfallen, zu dem wir ihn hochbeglückwünschen in der Hoffnung, daß der gute Wands, den diese erste Aufführung mochte, für die Sache Spielzeit bestimmend sein möge.

Der Wandsbeker Bote.

Matthias Claudius hatte schon seinen Schicksal angehen, die Pfeile in Brand gesetzt und sich noch einmal in das Wetzter hinaus. Die Luftlinie stand noch am Himmel, die Linden blühten und die Vienen jammten noch. Die Schwalben machten flinke Jagd auf Fliegen. Da ratterte ein Wagen die Landstraße von Hamburg her und hielt wahrhaftig gerade vor dem Hause des alten Wandsbeker Boten. Aus dem Wagen stieg langsam und hell ein Karlester Bort mit grauem Anbinder, und als er sprach, war es klar, daß er ein Engländer war. Die berühmte Dichter, des Wandsbeker Bote, ich möchte sagen, lag der Fremde. Aber Matthias Claudius fand keinen großen Gefallen an solchen Reifenden. Er machte eine leichte Reizung mit dem Oberlippen. „So sehe ich von vorne aus“, sagte er. Dann drehte er sich um, und machte wiederum eine leichte Verbeugung. „Und lo von achtern!“ Puffte Bestandend und ging ins Haus. „O yes!“ sagte der Engländer und besah sehr befreit seinen Wagen.

Hochschulnachrichten.

Greifswald. Wie wir hören, hat Professor Dr. Ernst Kahlitzsch (Berlin) den Ruf auf den Lehrstuhl der Zoologie an der Universität Greifswald als Nachfolger Weidtmanns angenommen. Am 25. August fand der Abschiedsfeierort an der Landwirtlich-ökonomischen Versuchsanstalt in Leipzig-Wahren, Ostpr. Statthalter Dr. Hans B. Richter.